

Sehr geehrter Herr Hense!

Wie mir Bürgermeister Josepha heute Abend mitteilt, wünschen Sie für Sonntag noch Angaben über die Dorfgründung Sichtigvor.

Die Zeit ist nun allerdings knapp, wie überhaupt die ganze Vorbereitung erst seit Mitte voriger Woche im Gange ist. Ich hatte vorher kaum von irgend einer Seite etwas gehört und habe dann von mir aus noch etwas unternommen. - Die Festschrift werden Sie inzwischen erhalten haben. Eine grössere Veranstaltung über den internen Rahmen hinaus ist unter den vorliegenden Verhältnissen nicht möglich, jedoch wohl auch nicht notwendig. Wir wollen bescheiden bleiben und uns mit dem Vorliegenden begnügen.

Da Sie zu der Dorfgründungs-Gedenkstunde sicherlich etwas sagen wollen, gebe ich Ihnen folgende kurze Angaben:

Das heutige Dorf Sichtigvor wurde im Jahre 1658 von dem damaligen Ordenskomtur Augustin Oswald von Liechtenstein (1653 - 1663) angelegt, und zwar auf ihrem von jeher immunen Gebiet, dem schon über 100 Jahre vorher benannten Forstort Sichtigvor (in mehrfacher Schreibweise).

Zu Anfang zählte die Siedlung 6, im Jahre 1724 bereits 21, und im Jahre 1794 45 Bewohner.

Die Ansiedlung erfolgte in folgender Weise: Die Kommende war um abhängige Arbeitskräfte bemüht. Der damals fast völlig gelichtete Forstort Sichtigvor bot passende Ansiedlungsmöglichkeit für ihre Waldarbeiter, Jäger und besonders zur sofort in Angriff genommenen Anlage der MM Fischteiche im heutigen "Waldteich." (grosse Erdbewegungen usw.) Die Leute waren zunächst in abhängiger Stellung. Haus und einige Morgen Grundstück direkt am Hause wurden gestellt und durch Bäume und Hecken anstatt Steinen abgegrenzt. Diese Anlagen waren der Grundstein für die nachmaligen Solstätten.

Die Angesiedelten hatten zu jeder verlangten Zeit für die Kommende Handdienste zu leisten, z-B. Jagdgarne flicken, bei den grossen Jagden die Garne (Netze) aushängen, bei den Jagden "treiben", und bei Arbeiten in der Land-, Wald- und Wiesenwirtschaft der Kommende. Als Entgelt erhielten sie pro Arbeitstag 2 Groschen ausbezahlt, an Abgaben für die Nutzung von Haus und Hof zahlten sie jährlich 1 - 1,5 Taler und 2 Hühner und 2 Pfund Wachs für die Kirche.

Der Komtur hatte obrigkeitliche Gewalt über die Siedler, doch waren sie nicht abhängig, wie hie und da angenommen wird, im eigenbehörigen oder gar leibeigenen Sinne.

Die ersten Ansiedlungen geschahen auf der sogenannten "siegeden Foor" auch "Papenlist" genannt, also an der heutigen "Venne", dann kamen die "Unterhäuser", jedoch ca. 100 m. südlich der jetzigen.

Im Verlaufe der nächsten 50 bis 100 Jahre entstanden dann die zum Teil heute noch vorhandenen ältesten Häuser im südwestlichen, höheren Teile von Sichtigvor.

Die um 1800 vorhandenen Solstätten wurden 1833 bei der Waldaufteilung erbberechtigt am ~~Wald~~- alten Mülheimer Domänenwald.

Im Jahre 1828 wurde das Urkataster angelegt, die Grenzen vermessen und versteinert, die Leute waren im unangefochtenen Besitz ihrer Grundstücke. Die nächste bemerkenswerte Bauperiode in leichten, meist einstöckigen Fachwerkbauten war von um 1800 bis um 1860, um dann bis um 1900 fast völlig zu ruhen. -

Den Aufstieg seit dieser Zeit kennen wir Älteren alle.

Das Dorf gehörte seit je zum Kirchspiel Mülheim und damit zur Kommende- später Pfarrkirche. - - Weitere Ausführungen mögen in einer Dorfgeschichte anlässlich der hoffentlich in absehbarer Zeit stattfindenden Hallenweihe folgen.

Sehr geehrter Herr Hense! Die wichtigsten Unterlagen für unsere Angelegenheit habe ich zur Zeit nicht in Händen. Herr Dürrefeld hat sie vor Monaten entliehen und noch im Besitz.

Das jetzt Angegebene wird belegt inf. Fritz Fischer, die Kommende Mülheim, S. 48, - St. Arch. Münster (verschiedene Blätter, deren Nummern ich auswendig im Augenblick nicht zur Hand habe), - Klessing, Eigenbehörigkeit S. 21 ff., und den Aussagen alter Leute mir gegenüber, die zT. seit 1840 lebten.

Ich hoffe, Ihnen hiermit zunächst genügend gedient zu haben.

Freundl. Gruß

Ihr

K. Lippelt